



GEMEINDEBRIEF

Oranienburg / Lehnitz / Germendorf
Schmachtenhagen

März bis Mai 2021

INHALT

3	Andacht	21	Caritas
4+5	Gottesdienst	22-25	Insterburg
6+7	Gruppen & Kreise	26-27	Nächstenliebe
8	GKR	28	Taizé
9-11	Weltgebetstag	29-31	Offener Brief
12	Weltladen	32-35	Brot für die Welt
13	Ostern	36-39	Kirchenmusik
14+15	Ballhorn	40-43	Kinder & Familien
16+17	Worms	44	Schmachtenhagen
18	Offene Kirche	45-47	Germendorf
19	Himmelfahrt	48	Kontakte
20	Konfirmation		

**Liebe Leserinnen und Leser unseres Gemeindebriefes,
liebe Schwestern und Brüder,**

mit dieser Ausgabe unseres Gemeindebriefes möchten wir Sie gerne in die Vielfalt unseres Gemeindelebens mit hineinnehmen. Wir haben viele Termine ganz beabsichtigt in diesen Gemeindebrief veröffentlicht, um in den gegenwärtigen Pandemiezeiten vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten offen zu halten. Alle Termine sind unter dem Vorbehalt der aktuellen Eindämmungsmaßnahmen des Landes Brandenburg zu lesen. Wir bitten Sie herzlich, sich im Vorfeld von Gemeindeterminen zu erkundigen, ob Veranstaltungen durchgeführt werden dürfen. Gern können Sie im Vorfeld auch die hauptamtlich Mitarbeitenden unserer Gemeinde kontaktieren, um zu erfahren, ob eine angezeigte Veranstaltung auch stattfindet.

Wir alle wünschen uns von Herzen, dass wir uns an vielen Orten unseres Gemeindelebens wieder präsent sehen können, lassen aber auch die nötige Sorgfalt zum Schutz der Menschen walten.

Für das Mitarbeiterteam

**Friedemann Humburg
geschäftsführender Pfarrer**

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde,

als ich in der Weihnachtszeit auf der Suche nach einer Geschichte war, stieß ich auf „Der Engel Heinrich“ von Dietrich Mendt. Weihnachten ist zwar schon ein paar Wochen her, doch die Geschichte bewegt mich immer noch, denn es ist eine Geschichte, die das ganze Jahr über wirkt. Es geht darum, dass man sich ein Stück der Weihnachtsfreude für das ganze Jahr über bewahrt. Es geht um den Engel Heinrich. Der findet nach der Weihnachtszeit Platz auf dem Schreibtisch. Heinrich hat etwas besonderes, nämlich einen Papierkorb, in den man seine Sorgen, seinen Ärger hineinwerfen kann. Kaum ist der Ärger drin, ist der Korb auch schon wieder leer. Wohin Heinrich die Sorgen und den Ärger bringt? In die Krippe, in das Herz des kleinen Kindes. Damit wir uns wieder freuen können.

Einen Engel Heinrich hätten wir sicherlich alle gern. Jemand, der unsere Sorgen und unseren Kummer auffängt, damit es uns gleich wieder besser geht. Den wir nicht hinterfragen müssen, was mit unserem Kummer passiert. Der immer da ist und dem keine unserer Sorgen zu schwer ist. Vor allem nach diesem schweren Jahr und der bevorstehenden Zeit, wo oft die Perspektive fehlt, können wir einen Engel Heinrich sicherlich gut gebrauchen.

Die Hoffnung ist mein Anker im Leben und hat mich bisher durch alle schweren Phasen getragen. Doch manchmal scheint die Zeit so dunkel, dass die Hoffnung es schwer hat, diese Dunkelheit zu erleuchten. Die Sorgen, der Kummer und die Ängste, die einem auf dem Herzen liegen, wachsen scheinbar ins Unendliche und werden zu schwer, um sie allein zu tragen. Dann brauchen wir eine kleine Erinnerung, dass wir mit all unseren Sorgen gar nicht allein sind. Da ist jemand, auf den wir vertrauen können. Der unsere dunkelsten und scheinbar ausweglosesten Zeiten durchleuchtet. Der uns den Weg zurück zur Hoffnung zeigt. Gott ist da. Gott ist für uns da.

Meinen Engel Heinrich habe ich mir symbolisch auf den Schreibtisch und als Hoffnungslicht an mein Fenster gestellt, damit er mich daran erinnert, dass da immer jemand ist, auf den ich meine Sorgen werfen kann, der meine Finsternis erhellt, wenn ich meinen Anker Hoffnung in der Dunkelheit mal nicht mehr sehen kann. Das gibt mir Kraft für die ungewisse Zukunft.

Vielleicht stellen Sie sich auch einen Engel Heinrich gut sichtbar irgendwo hin, auf den Sie alle Sorgen werfen können und der Sie daran erinnert, dass Gott immer da ist.

Vanessa Luplow

Wir laden zu unseren Gottesdiensten ein

St. Nicolai Oranienburg

07.03. Okuli	09:30 F. Humburg
14.03. Lätäre	09:30 A. Farack
21.03. Judika	09:30 U. Simon
28.03. Palmsonntag	09:30 F. Humburg
01.04. Gründonnerstag	19:00 Ch. Franke
02.04. Karfreitag	09:30 F. Humburg 15:00 Andacht zur Sterbestunde
04.04. Ostersonntag	09:30 A. Farack
11.04. Quasimodogeniti	09:30 F. Humburg
18.04. Misericordias Domini	09:30 A. Farack
25.04. Jubilate	09:30 H. Schluß
02.05. Kantate	09:30 F. Humburg
09.05. Rogate	09:30 L. Schawer
13.05. Himmelfahrt	10:00 Kath. Kirche H.P. Müller / A. Farack

St. Nicolai Oranienburg

16.05. Exaudi	09:30 A. Farack	
23.05. Pfingstsonntag	09:30 F. Humburg	
30.05. Trinitatis	09:30 A. Farack	

Germendorf

Schmachtenhagen

21.03. Judika	11:00 A. Farack	
02.04. Karfreitag	11:00 A. Farack	11:00 F. Humburg
03.04. Karsamstag		17:30 F. Humburg
05.04. Ostermontag	11:00 A. Farack	
18.04. Misericordias Domini	11:00 A. Farack	
02.05. Kantate		11:00 F. Humburg
09.05. Rogate	11:00 A. Farack	
24.05. Pfingstmontag	11:00 A. Farack	

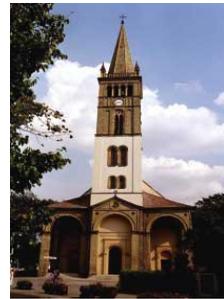
Termine Villacher Str.

Gottesdienst 12.04. + 03.05.

10:30 Uhr

Gruppen und Kreise

St. Nicolai Kirche



Bibelstunde	08.+22.03. 12.+26.04. 10.+31.05.	Mo	17:00
Orgelmusik		Di	12:15
Bläserchor		Mi	17:45
Konfirmandenunterricht 7. Kl.		Mi	16:45
Ökumenischer Chor		Mi	19:30
Konfirmandenunterricht 8. Kl.	Direkt oder per Zoom (nach Absprache)	Do	16:30
Klaviermusik bei Kerzenschein		Fr	20:30



Öffne **deinen Mund**

für den Stummen, für das **Recht**
aller Schwachen!

Monatsspruch
MAI
2021

SPRÜCHE 31,8

Gruppen und Kreise

Lehnitz, Florastr. 35



Biblisches Gespräch	Die Termine werden voraussichtlich ab Ostern zeitnah in den Schaukästen sowie bei den Abkündigungen in den Gottesdiensten mit Rücksicht auf den Stand der Coronapandemie bekannt gegeben.	Di	14:00
----------------------------	---	-----------	--------------

Passionsandacht – einmal anders!

Mit dem Aschermittwoch beginnt die Passionszeit. Sie reicht bis zum Karfreitag. In diesen Tagen werden wir an den Leidensweg Jesu erinnert beim betrachten eines Hungertuches (S. 32) und eines Interviews über die Arbeit von Brot für die Welt (S. 32-35)

Gemeindehaus, Lehnitzstr. 32



Dienstag und Donnerstag von 15:00 – 18:00
Samstag von 10:00 – 13:00



Bibelstunde Landeskirchliche Gemeinschaft		Di	18:30
--	--	-----------	--------------

Landesk. Gemeinschaft, Baltzerweg 70



Gottesdienst + Kinderstunde		So	10:00
------------------------------------	--	-----------	--------------



Liebe Gemeindeglieder!

Schön, dass Sie den neuen Gemeindebrief lesen. Das Jahr ist nun gar nicht mehr so neu. Dennoch plagen wir uns weiter mit den Auswirkungen der Pandemie.

Die Jahreslosung ruft zur Barmherzigkeit auf. In vielen Formen können wir barmherzig handeln, an uns selbst und natürlich an Mitmenschen. So zum Beispiel wenn wieder etwas nicht klappt weil andere in unseren Augen versagen oder wir uns selber zu viel abverlangen.

Im Gemeindegemeinderat stehen wir auch vor Herausforderungen. Seit Dezember vorigen Jahres finden die Sitzungen als Zoomkonferenz statt. Jeder, der diese Sitzungsform schon mitgemacht hat, weiß wie anstrengend das sein kann. Da braucht es auch Barmherzigkeit gegenüber der manchmal nicht funktionierenden Technik oder jemand ist nicht so perfekt wie ein Onlineprofi. Dennoch konnten wir zahlreiche Beschlüsse fassen. Einstimmig wurde ein neues Mitglied in unsere Gemeinde aufgenommen. Der Abschlussbericht für das vergangene Haushaltsjahr wurde vorgelegt, die Wirtschaftler konnten entlastet werden. Allerdings konnten einige geplante Summen nicht erreicht werden. Besonders bei den Kollekten gibt es durch die fehlenden Präsenzgottesdienste deutliche Mindereinnahmen. Es ist zu befürchten, dass es auch in diesem Jahr schwer wird geplante Summen zu erreichen, die für gemeindliche und gesamtkirchliche Aufgaben benötigt werden.

Die Onlineandachten sind wieder eine Möglichkeit, Gottesdienst zu erleben. Auch an die Kinder ist gedacht mit Beiträgen von Frau Luplow. Bitte suchen Sie danach auf den Seiten des Kirchenkreises Oberes Havelland und der Facebookseite unserer Gemeinde.

Uns allen wünsche ich ein schönes Frühjahr und Tage voller Freude und Barmherzigkeit.

Herzliche Grüße

Dr. C. Angladagis, Vorsitzende GKR



Liebe Gemeinde, liebe Frauen und Männer,
in diesem besonderen Jahr 2021 kommt der Weltgebetstag von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuatu.

Felsenfester Grund für alles Handeln sollten Jesu Worte sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 ermutigen. „Worauf bauen wir?“, ist das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7,24 bis 27 stehen wird. Denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen. Dabei gilt es Hören und Handeln in Einklang zu bringen: „Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament – wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend“, sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst. Vanuatu ist ein ganz besonderes Land. Mehrfach haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den vergangenen Jahren festgestellt, dass die Einwohner der 83 Inseln mit ihrem unfassbaren Sprachschatz von nahezu 200 verschiedenen Sprachen die glücklichsten Menschen dieser Erde sind. Dabei fragt man sich, wie die Frauen, Männer und Kinder zu den glücklichsten dieser Erde gehören können, wo gerade sie unter dem Klimawandel so stark zu leiden haben. Die Inseln im pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen, wie kein anderes Land, und das, obwohl es keine Industrienation ist und auch sonst kaum CO₂ ausstößt. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regenmuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher. Zudem steigt nicht nur der Meeresspiegel, sondern auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker. So zerstörte zum Beispiel 2015 der Zyklon Pam einen Großteil der Inseln, 24 Menschen starben. Allein dieser Wirbelsturm hatte das Land über 60 Prozent seines jährlichen Bruttoinlandsproduktes oder fast 450 Millionen US-Dollar gekostet. Doch die Menschen sind vorbereitet. Bevor es in die Wirbelsturmsaison mit typischerweise bis zu 7 Wirbelstürmen geht, vergraben die Nivanuatu sogenannte Disaster-Pakets.

Ein Disaster ist eine Katastrophe und ein solches Paket ist wohl nötig, wenn einem das Haus über dem Kopf weg geweht wird und nichts an seinem Platz bleibt. Aus Produkten der Natur wird unter anderem ein reichhaltiger Brei gekocht. Nicht sehr schmackhaft – aber nährend. Und er bringt die Menschen über die schlimmste Zeit. Nun will sich Vanuatu wehren und droht der fossilen Brennstoffindustrie und den Ländern, die diese fördern, mit einer Klage. Sein Land erwäge rechtliche Schritte, sagte Außenminister Ralph Regenvanu 2018 auf dem »Climate Vulnerable Forum« - einem internationalen Gipfel, der sich mit den Ländern beschäftigte, die am meisten vom Risiko des Klimawandels betroffen sind. Doch mit Klagen allein geben sich die Nivanuatu nicht zu frieden. Seit zwei Jahren hat Vanuatu ein rigoroses Plastikverbot. Die Nutzung von Einwegplastiktüten, Trinkhalmen und Styropor ist verboten. Auch den Wegwerfwindeln soll es in den nächsten Jahren so ergehen. Wer dagegen verstößt muss mit einer Strafe von bis zu 900 Dollar rechnen. Auch in Deutschland wissen wir, dass die Art unseres Umgangs mit Produkten aus Erdöl falsch und gefährlich für uns ist. Obwohl wir in Deutschland in weit größerem Reichtum leben, sieht man bei uns wo man steht und geht Plastikmüll. Ich habe das Gefühl, seit der Maskenpflicht ist es noch mehr geworden – oder können Sie sich an einen Spaziergang erinnern ohne dass irgendwo auf dem Boden eine OP-Maske zu sehen war? Wir Menschen gehen so rücksichtslos mit dem Rohstoff und unserer Umwelt um, dass wir es mittlerweile täglich mit unserer Nahrung und unserem Wasser aufnehmen, ohne noch etwas gegen den bereits bestehenden Schaden tun zu können. Doch wir können unser Verhalten ändern. Nicht alles in dem Land ist so vorbildlich wie der Umgang mit Kunststoffen. Seit 1980 werden alle vier Jahre die Volksvertreter gewählt. Volksvertreter, weil von den 572 bisherigen Amtsinhabern im vanuatuischen Parlament keine einzige Frau gewählt wurde, obwohl sich 15 im Jahr 2020 zur Wahl stellten. Frauen sollen sich „lediglich“ um das Essen, die Kinder und die Pflege der Seniorinnen und Senioren kümmern. Auf sogenannten Mammars-Märkten verkaufen viele Frauen das, was sie erwirtschaften können: Gemüse, Obst, gekochtes Essen und einfache Näharbeiten. So tragen sie einen Großteil zum Familieneinkommen bei. Die Entscheidungen treffen die Männer, denen sich Frauen traditionell unterordnen müssen. Machen Frauen das nicht, drohen ihnen auch Schläge. Das belegt die einzige Studie über Gewalt gegen Frauen in Vanuatu, die 2011 durchgeführt wurde: 60 Prozent der befragten 2.300 Frauen gaben demnach an, dass ihr Mann schon einmal gewalttätig geworden sei. Aufmerksame Leserinnen und Leser werden sich wundern - 60 % aller Frauen erleben Gewalt in der Partnerschaft. Ungezählt sind

dabei Gewalttaten durch Familienangehörige und ohne Beziehung, also sozusagen auf offener Straße. Keine Stimme in den sie betreffenden Entscheidungen. Die Last der Familiensorge bei knappen Ressourcen. Wie können die Ni-vanuatu die glücklichsten Menschen sein? Da wurden wohl keine Frauen befragt.

Doch die Frauen kämpfen. Unterstützt von liebenden Partnern, Brüdern und Söhnen kämpfen die Frauen, Mütter, Schwestern und Töchter um ihre Stimme und Zukunft. Ich bin froh, dass der Weltgebetstag diesen Frauen eine Stimme hinaus in die weite Welt gibt und ich möchte, dass alle sie hören auch wenn wir uns aus Gründen des Bevölkerungsschutzes sicherlich am 05. März 2021 nicht in gewohnten Kreisen treffen können: nutzen Sie die Möglichkeit am Weltgebetstagsgottesdienst teilzunehmen und schalten Sie am 05. März um 19:00 Uhr Bibel TV ein. Erleben sie mit vielen Frauen und Männern in 300 verschiedenen Ländern den Weltgebetstag.

Sicherlich werden Sie von vielen Seiten mit der Bitte um Spenden angesprochen. Auch für die Projektarbeit des Weltgebetstages möchte ich Sie um ihre Mildtätigkeit bitten. Das Komitee unterstützt Frauen und Mädchen weltweit und bindet sich finanziell über Jahre an verschiedene Unternehmungen: Zum Beispiel im pazifischen Raum, auch auf Vanuatu. Dort lernen Frauen sich über Medien eine Stimme zu verschaffen, damit ihre Sichtweisen und Probleme wahrgenommen werden. Oder in Indonesien, wo Frauen neben ökologischem Landbau lernen, welche Rechte sie haben und wie sie um deren Einhaltung kämpfen.

Wer möchte, kann sich ein Disaster-Paket für den Weltgebetstag in der Lehnitzstr. 32 (im Hausflur) abholen. In einer liebevoll gestalteten Tüte finden Sie neben der Gottesdienstordnung und der Spendentüte auch noch kleine Dinge, die Sie mit Vanuatu in Verbindung bringen.

Bitte spenden Sie, soweit Sie können, für die benachteiligten Frauen dieser Erde. Sie können dies auch direkt tun über Weltgebetstag der Frauen e.V., Evangelische Bank EG, Kassel IBAN: DE60 5206 0410 0004 0045 40

BIC/SWIFT: GENODEF1EK1

oder via Paypal über <https://em.altruja.de/neues-spendenformular-2691/spende>.

Vielen Dank für Ihre Hilfe und bleiben Sie gesund und behütet in diesen Tagen.

Nicole Rohr-Krönert



Liebe Gemeindemitglieder!

Ostern steht vor der Tür! Aus diesem Anlass können Sie in unserem Weltladen vom **22. bis zum 27. März** täglich von 15:00 bis 18:00 Uhr und am Sonnabend von 10:00 bis 13:00 Uhr einkaufen.

Osterfeiertage mit dem Färben, Bemalen und Verstecken der Ostereier, mit ihrem Suchen, einschließlich der Osterhasen aus Schokolade und anderen kleinen Geschenken ist vor allem für unsere Kleinsten ein schöner Einstieg in den Frühling.



An diesen Tagen begrüßen sich Millionen erwachsener Christen in aller Welt mit tiefempfundenem, frohem: „Christus ist auferstanden!“ und hören zur Antwort: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ So habe ich es im fernen kaukasischen Bergdorf Ps'chu erlebt. Und so erlebe ich heute noch das Osterereignis als das eigentliche Wunder, dessen es jährlich zu gedenken gilt. Das wollen wir mit der oben genannten Woche würdigen und hoffen auf gute, besinnliche Gespräche mit unseren zufriedenen Kunden.

Mitglieder des gemeinnützigen Oranienburger Welt e.V.



Gottesdienst in der Karwoche und zu Ostern

Gründonnerstag	01.04. 19:00 Uhr	St. Nicolai Oranienburg
Karfreitag	02.04. 09:30 Uhr	St. Nicolai Oranienburg
	11:00 Uhr	Kirche Germendorf
	11:00 Uhr	Kirche Schmachtenhagen
Karsamstag	03.04. 17:30 Uhr	Kirche Schmachtenhagen
Ostersonntag	04.04. 07:00 Uhr	Friedhof Oranienburg
	09:30 Uhr	St. Nicolai Oranienburg
Ostermontag	05.04. 11:00 Uhr	Kirche Germendorf

Prediger Carl Friedrich Christian Ballhorn – 150 Jahre Ehrenbürger der Stadt Oranienburg



Herr Diplom-Historiker Hans Biereigel machte mich darauf aufmerksam, dass am 12. März 1871 das Ehrenbürgerrecht der Stadt Oranienburg durch den Bürgermeister und den Rat der Stadt Oranienburg an den Prediger Carl Friedrich Christian Ballhorn verliehen wurde. Der Stadtarchivar Herr Becker stellte mir freundlicherweise Abschriften aus den Akten der Stadt zur Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Ballhorn zur Verfügung. Daraus geht folgendes hervor:

Mit Datum vom 06. Januar 1871 wendet sich Prediger Ballhorn in einem Schreiben an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung von Oranienburg. Darin teilt er mit, dass er nach 46 Jahren, in denen er „das Geschick der Gemeinde in guten und bösen Tagen geführt“ aus seinem Amt scheidet. Es sei ihm „mit Gottes Hilfe gelungen, eine feste, allseitige

Grundlage in Kirchen- Pfarr- und Schulwesen zur weiteren Entwicklung zu schaffen.“ Er dankt dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung „für die so bereitwillige und nicht selten so wirksame Unterstützung“ und bitet den Herrn der Kirche, „dass er stets mit seinem Geiste den geehrten Vätern der Stadt zur Seite stehen möge, damit dieselben das wahre Wohl der Stadt und Gemeinde stets im Auge haben und in treuer Liebe fördern mögen“.

Im Ehrenbürgerbrief vom 12. März 1871 heißt es: „Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Oranienburg betuern hiermit, dass wir, in Übereinstimmung mit der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung dem Herrn Prediger Carl Friedrich Christian Ballhorn, in dankbarer Anerkennung der hohen Verdienste,

welche derselbe während seiner sechsendvierzigjährigen Tätigkeit um das Gedeihen der Stadt, der Kirche und der Schule sich erworben; sowie seiner ihren Bewohnern stets bewiesenen, auch die Beförderung ihres Wohles und die Linderung ihrer Not gerichteten Theilnahme, das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt zu ertheilen, uns bewogen gefunden haben.“

Was erinnert uns heute noch an die Tätigkeit von Pfarrer Ballhorn in Oranienburg?

- Die erste Stadtgeschichte von Bötzow/ Oranienburg wurde von Ballhorn verfasst. Es ist ein Standardwerk. Durch eine Neuauflage ist sie auch heute für jede und jeden Interessierten zugänglich.

- Das Denkmal für Louise Henriette von Oranien vor dem Schloß wurde durch eine Sammlung der Bürgerschaft gestiftet. Ballhorn war maßgeblich in der Bürgerkommission zur Errichtung dieses Denkmals aktiv. Damit sollte diese Frau gewürdigt werden, die sich um das Aufblühen der Stadt nach den Zerstörungen des 30 jährigen Krieges verdient gemacht hatte.

- Der Neubau der St. Nicolai-Kirche von 1864-66 durch den Architekten Stüler wäre ohne das engagierte Wirken von Ballhorn in seiner langjährigen Tätigkeit als Pfarrer von Oranienburg nicht möglich geworden.

Heute trägt der Platz vor der St. Nicolai Kirche den Namen „Pastor Ballhorn Platz“.

Mit dem Beschluss zu dieser Benennung des Platzes vor der St. Nicolai Kirche hatte die Stadtverordnetenversammlung von Oranienburg im 800. Jahr der urkundlichen Ersterwähnung unseres Ortes – nämlich im Jahre 2016 n. Chr. - Pfarrer Ballhorn erneut geehrt.

Pf. Arndt Farack



Öffne **deinen Mund**

für den Stummen, für das **Recht**
aller Schwachen!

Monatsspruch
MAI
2021

SPRÜCHE 31,8

Luther in Worms

500 Jahre Wormser Reichstag

Festwochenende in St. Nicolai

Fünfhundert Jahre nach dem Reichstag von 1521 in Worms wird das Jubiläumsjahr vom **16. - 18.4.2021** in Worms und zeitgleich in unserer St. Nicolai-Kirche in Oranienburg eröffnet.

Freitag, 16.4.2021 20:30 Uhr

Klaviermusik im Kerzenschein
Dr. Florian Wilkes spielt Musik
aus der Lutherzeit.

Pfarrer Farack stellt die Stadt Worms vor
Worms als Stadt der Nibelungen
Worms als Stadt des aschkenasischen Judentums

Worms als Stadt Martin Luthers

Sonnabend, 17.4.2021 23:00 Uhr

Der Luther-Moment

Multi-Media Inszenierung

Live-Übertragung direkt aus Worms in Nicolai

Die Dreifaltigkeitskirche in Worms wird zur größten Leinwand Deutschlands und entführt die Zuschauer mit grandiosen Bildern, mitreißender Musik und prominenten Live-Darstellern zu den historischen Ereignissen von 1521 und zur Frage: „Welche Luther-Momente braucht die Welt heute?“

Sonntag, 18.4.2021 9:30 Uhr

Festgottesdienst

„Und wenn die Welt voll Teufel wär“

Orgel: Frau Brunnemann-Rademacher

Predigt: Pfarrer Farack

In diesem Gottesdienst werden wir an die Rede von Martin Luther vor genau 500 Jahren vor Kaiser Karl V. auf dem Reichstag zu Worms erinnern.



Gemeindefahrt nach Worms 24. - 28. Juli 2021

Sonnabend, 24.7.2021

Wir fahren mit der Deutschen Bahn. Bahnhof Oranienburg

Abfahrt 8:44 Uhr

Ankunft 15:14 Uhr Bahnhof Worms

Bezug des Hotels Abendspaziergang durch das historische Worms

Sonntag, 25.7.2021

Am Vormittag Evangelischer Gottesdienst auf dem Wormser Marktplatz in der Dreifaltigkeitskirche

Am Nachmittag Vor dem Kaiserdom Luther-Uraufführung

Ein Stück des Schweizer Schriftstellers und Dramatikers Lukas Bärfuss, Bühner-Preisträger 2019, aufgeführt auf der imposanten Freilichtbühne vor dem Wormser Kaiserdom von renommierten Theater- und Filmschauspielern der Nibelungen-Festspiele Worms

Montag, 26.7.2021

Am Vormittag Besuch des Nibelungenmuseums und des Siegfriedgrabes

Am Nachmittag Besuch der Synagoge und des ehemaligen Judenviertels

Dienstag, 27.7.2021

Am Vormittag Besuch der Landesausstellung „Hier stehe ich. Gewissen und Protest – 1521 bis 2021“ im Andreasstift. Museum der Stadt Worms

Am Nachmittag Ausflug in die Kaiserstadt Speyer

Mittwoch, 28.7.2021

Abfahrt Worms Hauptbahnhof 12:49 Uhr

Ankunft Oranienburg Bahnhof 19:09 Uhr

Wir planen diese Reise in der Hoffnung, dass wir im Sommer 2021 wieder in Deutschland frei verreisen können.

Wer an dieser Reise teilnehmen möchte, melde sich bitte im Gemeindebüro bis 30.03.2021.

Nur so können wir preisgünstig Fahrkarten bei der DB buchen und Plätze in den Hotels von Worms sichern.

Ich freue mich gemeinsam mit Ihnen auf diese Reise!

Ihr Pfarrer Arndt Farack

Offene Kirche



Gut habe ich noch in Erinnerung, vielen Helferinnen und Helfern der „Offenen Kirche“ geht es ähnlich, wie dankbar die Besucher unserer Kirche im vergangenen Jahr waren. Dankbar, weil trotz „Corona-Lähmung“ im Lande, unsere St. Nicolai Kirche für Besuch und stillen Einkehr geöffnet hatte. Dies wollen wir auch in diesem Jahr wiederum ermöglichen und vom **01.05. bis 03.10.** täglich die Kirche von **10:00 bis 17:00 Uhr** öffnen.

Helferinnen und Helfer für diese Aktion sind herzlich willkommen. Sie können sich dafür gern im Gemeindebüro oder bei mir unter 03301 524196 melden.

Bleiben Sie gesund und seien Sie herzlich begrüßt

Dr. Heiko Semper





Ökumenischer Gottesdienst Himmelfahrtstag

Wie in den vergangenen Jahren freuen wir uns darauf, dass wir am Himmelfahrtstag, am Donnerstag, den 13. Mai 2021, um 10:00 Uhr gemeinsam mit unseren katholischen Geschwistern in der Kirche, in der Augustin-Sandtner-Str. 3, Gottesdienst feiern werden. Dieser Gottesdienst kann bei gutem Wetter auch draußen, rund um die Kirche stattfinden. Seien Sie zu diesem besonderen Gottesdienst sehr herzlich eingeladen. Zeit für einen Himmelfahrtsausflug ist im Anschluss an den Gottesdienst alle Male.

Konfirmation 2021



Im vergangenen Jahr konnte unsere Konfirmation auf Grund der pandemischen Situation leider nicht stattfinden. In diesem Jahr wollen wir nun die Konfirmanden des letzten Jahres und die Konfirmanden dieses Jahres gemeinsam konfirmieren. Im Augenblick finden gemeinsame Gespräche der Pfarrer mit den Konfirmanden und Eltern statt, zu welchem Zeitpunkt die Konfirmation stattfinden kann, so dass wir ohne Angst und Sorge, in großer Runde, ein gemeinsames Fest der Gemeinde und

die Konfirmanden im Anschluss daran ein fröhliches Familienfest feiern können. Im kommenden Gemeindebrief wird der Termin, den die Konfirmanden und die Eltern der Konfirmanden bereits kennen werden, für sie alle veröffentlicht. Wir freuen uns auf ein schönes gemeinsames Fest mit unseren Konfirmanden.

Ihre Pfarrer Friedemann Humburg und Pfarrer Arndt Farack

Jubelkonfirmation

Am **29. August** möchten wir mit denjenigen, die vor 50 oder 60 Jahren, sowie darüber hinaus konfirmiert wurden um **09:30 Uhr**, in unserer St. Nicolai Kirche, einen festlichen Gottesdienst feiern. Wir danken Gott für seine Begleitung über viele Jahre hinweg und erbitten seinen Segen für den weiteren Lebensweg.

Gehören Sie zu denjenigen, die in diesem Jahr ihr Konfirmationsjubiläum feiern? Dann bitten wir Sie sehr herzlich, sich bei Frau Paczoch im Gemeindebüro zu melden, so dass wir dieses Fest gut vorbereiten und planen können. Ich freue mich sehr darauf, diesen Tag mit Ihnen gemeinsam feiern zu dürfen.

Ihr Pfarrer Friedemann Humburg



Die Caritas-Werkstatt St. Johannesberg ist ein modernes Fertigungs- und Dienstleistungsunternehmen – und Arbeitsplatz für über 400 Menschen mit Behinderung. Wir suchen ständig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für

BUNDESFREIWILLIGENDIENST / FREIWILLIGES SOZIALES JAHR

Ihre Aufgaben

Sie lernen die spannende und abwechslungsreiche Arbeit in einer Werkstatt für behinderte Menschen kennen. Sie unterstützen die hauptamtlichen Fachkräfte bei der Betreuung und Anleitung der Beschäftigten und bei der Steuerung der gewerblichen Aufträge in einer Vielzahl von Berufsfeldern. Dabei fördern Sie die beruflichen und persönlichen Kompetenzen der Beschäftigten.

Voraussetzungen

Sie sind interessiert und engagiert, schätzen teamorientiertes Arbeiten und haben Freude an der Förderung und Unterstützung von Menschen mit Behinderung.

Wir bieten

Es erwartet Sie eine interessante Tätigkeit in einem motivierten Team mit Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung. Die Vergütung erfolgt nach den Vorgaben des Bundesfreiwilligendienstes und des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ). Dazu erhalten Sie interessante Bonusleistungen, wie ein kostenfreies Mittagsmenü in unserer Cantina und eine VBB-Umweltkarte für den gesamten Tarifbereich Berlin ABC.

ALLES, AUSSER GEWÖHNLICH.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Caritas-Werkstatt St. Johannesberg | Christoph Lau, Werkstattleiter
 Berliner Str. 93 | 16515 Oranienburg | 03301.5239-0 | info@caritas-werkstatt.de
www.caritas-werkstatt.de

caritas



Caritas-Werkstatt
 St. Johannesberg

Verbindung zur Partnergemeinde in Insterburg in der Corona-Zeit



Seit den wegen der Corona-Pandemie angeordneten umfassenden Reiseverboten bzw. Reiseeinschränkungen in Deutschland, Polen und Russland sind persönliche Begegnungen nicht möglich. Unsere letzten Treffen waren 2019, im Juni mit dem Ökumenischen Chor in Insterburg und zum Reformationstag mit einer Gruppe der Partnergemeinde in Oranienburg.

Wir halten zur Partnergemeinde in Insterburg über die die dortige Gemeindevorsitzende Elena Flegel weiterhin regelmäßige Kontakte über E-Mail, WhatsApp und auch über Facebook. Ein Segen, dass es diese Möglichkeiten gibt!

So sind wir gut über das Leben in der evangelischen Partnergemeinde und den vielen positiven Veränderungen in der Stadt Tschernjachowsk (bis 1946 Insterburg) informiert.

In der GKR-Sitzung am 11.01.2020 wurde u.a. vereinbart, dass wir über unseren Gemeindebrief mehr Informationen weitergeben, da jetzt fast alle Zusammenkünfte in unserer Gemeinde wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden können. Wir wurden gebeten, die Insterburger Gemeindevorsitzende zu bitten, uns über ihre Situation in Insterburg zu berichten, wie das Gemeindeleben jetzt in der Corona-Zeit ist, ob sich die Gemeinde noch treffen kann, welche Freuden, Sorgen und Hoffnungen die Menschen bewegen und wie wir in dieser schwierigen Zeit weiter auch Kontakte zueinander halten.

Da Besuche jetzt nicht möglich sind, wollen wir weiterhin intensiv über das Internet und WhatsApp in Verbindung bleiben und uns austauschen. Natürlich grüßen wir unsere „Insterburger“ immer ganz herzlich auch im Namen unserer Kirchengemeinde.

Ruth und Konrad Schmidt

Aktuelles aus der Partnergemeinde in Insterburg - Tschernjachowsk

Liebe Ruth und Konrad, guten Tag!

Ich habe die Mitglieder unserer Gemeinde über Euren Brief informiert, und Ihr möchtet Informationen über das Leben unserer Gemeindemitglieder erhalten. Natürlich haben sich alle gefreut, dass Ihr Euch an uns erinnert! Und alle unsere Frauen schicken Euch ein GROSSES Hallo!



(Foto: Gemeindegroß nach Oranienburg)

Also:

Seit März 2020 werden in unserer Gemeinde keine Gottesdienste mehr von Pastoren abgehalten. Propst Igor Ronge erließ eine solche Anordnung für die Pastoren.

Unsere älteren Mitglieder der Gemeinde (über 65 Jahre) mussten sich zwei Monate lang in Selbstisolation befinden. Wir

hatten keine strikte Quarantäne (Gott sei Dank!).

Und von diesem Zeitpunkt an führen wir die Gottesdienste selbst durch: Ich habe als Lektorin die Themen für die Gottesdienste vorbereitet.

Wir haben Weihnachten am 24. Dezember gefeiert. Jetzt haben wir "Ferien" (es gibt Schnee, Eis auf der Straße, und es ist für unsere älteren Gemeindemitglieder schwierig, nach draußen zu gehen).

(Foto: Elena Flegel Lektorin 2020)

Wir bleiben ständig telefonisch mit allen Mitgliedern der Gemeinde in Kontakt, und wenn sie Hilfe benötigen, stellen wir diese nach besten Kräften zur Verfügung.

Von der Propstei erhielten wir Lebensmittel-Sets (dies sind 1 kg Zucker, 1 Liter Pflanzenöl, 1 kg Graupen/Grütze) - 6 solcher Sets, die wir an unsere bedürftigen Familien verteilt haben.



In der warmen Jahreszeit trafen wir uns öfter und versuchten Zeit miteinander in der Natur zu verbringen - wir gingen zu unserem Parkhotel "Angel" (dies ist nicht weit von Tschernjachowsk entfernt). Dort gingen wir am Fluss entlang spazieren und aßen zu Mittag. Und natürlich hielten wir eine kleine Andacht.

Wir setzen die diakonische Arbeit fort. Unsere Diakonisse Linda Dovgopolava ist selbst nicht mehr jung, aber natürlich versucht sie immer, unsere kranken Mitglieder der Gemeinde zu besuchen, bei ihnen Druck zu messen und Medikamente zu kaufen. Wir haben Frauen, die bereits 91 und 89 Jahre alt sind. Natürlich werden wir ihnen ganz besonders zu Weihnachten gratulieren.



(Foto: Teestunde nach Gottesdienst 2020)

Dies ist ein Foto davon, wie wir nach dem Gottesdienst kommunizieren und in der Gemeinde Tee trinken. Tee und Kaffee nach dem Gottesdienst ist ein Muss!

Gegenwärtig haben wir auch keine Kinderarbeit mehr. Aus den gleichen Gründen.

Mit den Pastoren ist alles kompliziert. Sie halten keinen Kontakt mit uns, und ich denke, das ist nicht richtig.

Leider verstehen nicht alle Pastoren ihre Arbeit als

besonderen Dienst

Wir hoffen sehr, dass wir uns bald wieder in unserer Gemeinde versammeln können.

Wir sind im Gottesdienst eine kleine Gruppe von bis zu 10 - 12 Personen. Diejenigen, die es benötigen, tragen Masken.

So, das ist ein kleiner Bericht über unser Gemeindeleben für heute.

Alle Mitglieder unserer Gemeinde senden Euch viele Grüße! Ich habe unsere Frauen angerufen und habe ihnen gesagt, dass ich einen solchen Brief für Eure Gemeinde schreiben würde.

BESONDERER Dank geht an Euch, Konrad und Ruth, für den ständigen Kontakt mit uns und für den wunderschönen Adventskalender! Ich habe diese Rezepte an alle geschickt!

Mit freundlichen Grüßen Elena Flegel und die evangelisch-lutherische Gemeinde von Tschernjachowsk

P.S. Ich schicke Euch Fotos - wir haben das Erntedankfest im „Angel Park Hotel“ gefeiert.



Inst. Gemeinde Erntedank 2020

Inst. Gemeinde am Reformationstag 2020

Dies ist unser Weihnachten. Und danach besuchten wir die Katholiken in ihrer schönen Kirche.



Tschen. Gemeinde Altar 24.12.

Tschernj. Gemeindekrippe



*Tschrn. Kath. Kirche
Weih. 2020*

Tschernj Kath. Kirchturm

Viele Grüße
Elena Flegel.



Nächstenliebe konkret – Gedanken zu unserer Corona-Zeit

Keine Frage, wir leben in einer schweren Zeit. Menschen erkranken und sterben am hochansteckenden Corona-Virus. Manche Mitbürger sehen sich auch in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht. In vielen unserer Lebensbereiche müssen wir uns einschränken, teilweise massiv. Unsicherheit und auch Angst greifen um sich. Dennoch: unsere Zeit mag uns vor große Probleme stellen und doch sage ich mir, dass alles was wir ertragen müssen, kein Vergleich zu dem ist, womit unsere Eltern fertig werden mussten. Unsere Generation - ich bin Jahrgang 1951- kennt keinen Krieg, keine Inflation, keinen Hunger. Manchmal muss ich an meine Mutter denken, die in einem Dorf in der Neumark etwa 20 Kilometer östlich der Oder als Bauerntochter aufgewachsen war. Seit Generationen lebte die Familie dort, bis es im Juli 1945 plötzlich hieß dieses Land hier gehört jetzt zu Polen und ihr Deutschen habt hier zu verschwinden.

Mit einem Kofferchen ging meine Mutter damals über die Oder (nur fünf Kilo Handgepäck waren erlaubt), vor der Brücke noch gefilzt von polnischer Miliz. Als die damals 19-Jährige am westlichen Oderufer ankam, besaß sie noch ungefähr das, was sie auf dem Leibe trug. Als die Vertriebenen in der neuen Heimat, einem Dorf in der Uckermark, eintrafen, empfing sie eine Frau, am Gartenzaun lehnd, mit dem Satz: „Und nu kommen die Flüchtlinge und fräten uns hier alles weg.“

Trotz dieser Erfahrungen habe ich meine Mutter nie am Glauben zweifeln hören, auch Hass auf die Polen kenne ich von ihr nicht.

Niemand aus meiner oder der Generation unserer Kinder hat je solches Elend erfahren. Wir müssen uns Schwierigkeiten stellen. Sie fordern unsere menschliche Solidarität und unsere christliche Nächstenliebe heraus. Ich ziehe meinen Hut vor den Menschen, die als Ärzte, Krankenschwestern oder Pfleger selbstlos und oft bis zur Erschöpfung den Erkrankten und Sterbenden helfen oder beistehen. Sie riskieren dabei die eigene Gesundheit. Manchmal schmerzt es mich, wenn andere Menschen dazu aufrufen, die von der Regierung angeordneten Schutzmaßnahmen zu boykottieren. Um nicht falsch verstanden zu werden: Meinungsfreiheit ist ein von der Demokratie geschütztes Gut. Wir haben sie uns im Herbst 1989 in Ostdeutschland durch eine friedliche Revolution erkämpft und wissen sie darum zu schätzen. Doch manchmal

empört es mich, wie mit Meinungsfreiheit Schindluder getrieben wird. So, wenn auf einer so genannten Querdenker-Demo in Hannover eine junge Frau zum Mikrofon greift, um, nachdem sie sich als Jana aus Kassel vorgestellt hat, zu verkünden: „Ich fühle mich wie Sophie Scholl, weil ich schon seit Monaten im Widerstand bin.“

Ja, geht's noch dümmmer?

Sophie Scholl, ihr Bruder Hans und vier weitere Mitglieder der christlichen Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ starben unter dem Fallbeil, weil sie sich, ihrem christlichen Gewissen folgend, gegen die Hitler-Diktatur aufgelehnt hatten. Sie gaben ihr junges Leben im Widerstand gegen eine Diktatur, die alle Gebote der Menschlichkeit unter ihren Stiefel trat. In der Nazi-Diktatur galten Juden nicht als Menschen, auch Roma nicht, Behinderte wurden zu lebensunwertem Leben erklärt und sowjetische Kriegsgefangene ließen die Nazis vorsätzlich zu Hunderttausenden verhungern. Nie darf das vergessen werden.

Jetzt wurde der Ausdruck Corona-Diktatur, den manche eifertig im Munde führen, zum Unwort des Jahres erklärt. Der Begriff verhöhnt die Opfer echter Diktaturen, die oft genug gefoltert werden oder um ihr Leben fürchten müssen.

Wir wissen aus der Bibel, als die Kinder Israel in der Wüste umherirrten und ihren Glauben an Gott verloren, begannen sie ein goldenes Kalb anzubeten. Für ihren Götzendienst wurden sie von Gott bestraft. Die Götzen unserer Zeit sind die Populisten mit ihren falschen Heilsversprechen und ihren Angeboten scheinbar einfacher Lösungen für schwierige Probleme. Aber niemand hat ein Patentrezept wie mit der Pandemie umzugehen ist. Manches wird probiert, nicht alles mag sich bewähren. Doch ich sehe keinen Grund, daran zu zweifeln, dass die Regierung nicht das Beste für ihr Volk will. Das soll nicht heißen, dass wir allem blind vertrauen sollen, was „von Oben“ kommt. Kritisches Denken ist nicht nur erlaubt, es ist sogar Bedingung für eine funktionierende Demokratie. Aber wir sollten uns bei allen gegenwärtigen Schwierigkeiten, bei allem, was uns bedrückt, auch bewusst sein, wieviel Gutes wir dennoch haben, wie weit wir hier in Deutschland immer noch von wirklicher Not entfernt sind. Und vor allem sollten wir eines nicht vergessen: dass wir uns als Menschen gegenseitig brauchen. Unser Auftrag von Christus, liebe deinen Nächsten wie dich selbst, gilt in dieser Zeit mehr denn je.

Reinhard Düsterhöft,

Lehnitz

Wir fahren wieder nach Taizé!



Das kleine Örtchen Taizé im französischen Burgund unweit Lyon hat einen ganz besonderen Zauber. Seit mehr als 6 Jahrzehnten treffen sich dort jedes Jahr Tausende junge Menschen, leben eine Woche unter einfachsten Bedingungen miteinander, beten und arbeiten gemeinsam und knüpfen Kontakte über Sprach- und Konfessionsgrenzen hinweg. Getragen wird diese Bewegung im Geist der Brüder von Taizé vom Gedanken

der Versöhnung und den bekannten mehrstimmigen, vielsprachigen Gesängen im Gottesdienst.

Auch aus unserer Umgebung haben sich in den letzten vier Jahren immer wieder Jugendliche aufgemacht. In bewährter ökumenischer Zusammenarbeit bieten katholische und evangelisch-methodistische Gemeinde Oranienburg mit Unterstützung des Landkreises Oberhavel für 2021 erneut eine Fahrt für junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren nach Taizé an.

Termin: **03. - 11. Juli** (2. Woche der Sommerferien)

Preis: 199,- €

Anmeldung: über die Homepage Herz Jesu (www.herzjesu-oranienburg.de), wird gültig bei Anzahlung von 100,-€

Anmeldeschluss: 30.05.2021

Flyer liegen aus!

Kontakte: katrin.schmidt@erzbistumberlin.de

andreas.fahnert@emk.de

Gefördert durch den Fachbereich Jugend
des Landkreises Oberhavel



Offener Brief

Liebe Schwestern und Brüder im Gemeindegemeinderat, Gemeindebeirat, liebe Schwestern und Brüder unserer Gemeinde, durch eine Corona bedingte Zwangspause zu Hause in Quarantäne isoliert, vermisse ich heute, am 3. Adventssonntag ganz besonders den adventlichen Gottesdienst in unserer Gemeinde. „Bereitet dem Herrn den Weg; denn siehe, der Herr kommt gewaltig.“ So lädt uns der Wochenspruch ein, das Weihnachtsfest, in diesem Jahr sicher anders als in vergangenen Jahren, innerlich wie äußerlich vorzubereiten. Ich freue mich auf die Gewissheit, dass ER kommt, zu uns Menschen, um Heil, Hoffnung und Liebe zu schenken. Dafür möchte ich mein Herz öffnen, immer wieder neu und IHN einladen, nicht nur Gast, sondern Herr meines Lebens zu sein. Das ist mein Lebensfundament, auf dem ich mich sicher und stabil bewegen kann.

Anlass meines offenen Schreibens, das sich sowohl an unsere Gemeindeleitung, als auch an die Gemeinde zur Anregung eines Diskussionsprozesses richtet und ebenso dem KKR zu Kenntnis gegeben wird, ist eine Sorge, die mich seit Wochen und Monaten tief bewegt. Durch meine virtuelle Teilnahme an der Synode unseres Partnerkirchenkreises in Altenkirchen am gestrigen 12. Dezember, erhielt diese erneut Nahrung. Davon, und meinen damit verbundenen Gedanken, möchte ich Ihnen gern erzählen.

Als das Thema Personalentwicklung in Altenkirchen aufgerufen wurde, musste die Superintendentin der Synode erklären, dass mindestens zwei Seelsorgestellen im Kirchenkreis auf Grund der aktuellen finanziellen Situation aufgegeben werden müssen. So erfordert es die Sachlage. Gelder stehen nicht mehr so wie in den vergangenen Jahren zur Verfügung und es ist zu entscheiden, wo eingespart werden muss. Bis auf einen heftigen Widerstand aus dem Bereich der Krankenhausseelsorge hat sich die Synode, mit großem Bedauern, diesem Vorschlag deutlich mehrheitlich angeschlossen und möchte in Zukunft die Seelsorge im Krankenhaus und auch die Notfallseelsorge ausschließlich ehrenamtlich bewältigen. Wie auch immer das funktionieren kann, was auch immer das für die Ausübenden bedeutet, das werden unsere Geschwister in Altenkirchen herausfinden und praktizieren müssen.

Mich persönlich bewegt die Frage, es ist mein Eindruck, den andere sicherlich auch ganz anders wahrnehmen, warum wir seit vielen Jahren den gesellschaftlichen Entwicklungen als Kirche all zu oft lediglich hinterherhinken? Ich merke es, vielleicht sogar schon im Rückblick auf meinen bisherigen gesamten Dienst als Pfarrer, dass wir oftmals mehrheitlich reagieren und inhaltlich zu wenig und wenn dann sehr verhalten agieren. Wir nehmen seit Jahren den ge-

sellschaftlichen Wandel bedauernd, manchmal ängstlich zur Kenntnis und beruhigen uns damit, dass es schon irgendwie weiter gehen wird und sind froh, wenn wir eine weitere Etappe halbwegs unbeschadet überstanden haben. Schließlich müssen wir dann Monate oder Jahre später nachjustieren bzw. reparieren.

Nun sind wir in unserer Oranienburger Gemeinde in der glücklichen Lage, gerade finanziell recht gut aufgestellt zu sein. Und ich behaupte, darüber können und müssen wir diskutieren, manche von Ihnen werden das sicherlich anders sehen, dass uns dies seit Jahren von Innovationen und neuen Ideen abhält. „Uns geht es gut, lasst uns bloß nichts riskieren“, höre ich aus vielen Gesprächen und Begegnungen. Es gibt Ideen aus einzelnen Richtungen, sicherlich manchmal auch etwas weit hergeholt, aber es gibt sie, Menschen die verändern und gestalten wollen und es ist aus meiner Sicht Zeit, aus einer gemeindlichen Lethargie aufzuwachen, um die eigenen Positionen – Wer sind wir? Was wollen wir? Wo sehen wir uns als wichtig und relevant für unsere Stadt auch noch in 10, 15 oder 20 Jahren? Wie wollen wir Gemeinde für die Oranienburger und Oranienburgerinnen sein? Was haben wir zu bieten und wie bringen wir das rüber? – deutlich und hörbar zu machen. Ich wünsche mir eine Gemeinde die wach und präsent ist und keine, die in Gefahr steht, dass sich Langeweile einstellt! Ich wünsche mir sehr, dass wir das Heft des Handelns in der Hand behalten und nicht mehr den Entwicklungen hinterherrennen.

Eine damit verbundene Projektidee möchte ich Ihnen gerne vorstellen. Ich träume von einem Gemeindezentrum auf unserem Kirchengelände in der Havelstraße, neben unserer Nicolai Kirche. Ein Gemeindezentrum, in dem alle wesentlichen Bereiche untergebracht sind. Gemeindebüro, Büros der Mitarbeitenden, der Weltladen mit einem kleinen Kaffeeangebot, ein großer gemeindlicher Multifunktionssaal (abteilbar für verschiedene Gemeindegremien) und, das ist möglicherweise eine ganz kühne Idee, mit einer gemeindeeigenen Kita. Wie das aussehen kann, darüber müssen wir sprechen. Aber gerade dadurch kann sich unsere Gemeinde zukunftsfähig aufstellen und gerade wieder Familien und junge Menschen näher an die Gemeinde heranholen. Das wird in vielen Gemeinden, u.a. in der Gemeinde Alt-Reinickendorf und Wittenau im Norden Berlins sehr erfolgreich praktiziert. Ich möchte mit meiner Idee auch nicht der Kita „Kleine Fische“, die von der Hoffbauer Stiftung getragen wird, Konkurrenz machen. Es geht vor allem darum, wieder verstärkt junge Leute anzusprechen, um ihnen und ihren Kindern den christlichen Glauben näher zu bringen. Oranienburgs Altbürgermeister Hans-Joachim Laesicke, mit

dem ich über meine Idee gesprochen habe, bestärkt mich in meiner Auffassung. Er zitierte Gustav Mahler (1860-1911): „Tradition heißt, das Feuer weiterzureichen und nicht, die Asche zu verehren“. Und gerade in unserer Zeit, in der Oranienburg sich so dynamisch entwickelt, wäre es sträflich, wenn wir sowohl als Stadt als auch als Kirchengemeinde die Zeichen der Zeit ignorieren würden. Wie Martin Luther vor 500 Jahren die Initiative ergriff, die Zukunft der Kirche durch Veränderungen zu sichern, sollten wir gestalterisch wirken, statt darauf zu warten, bis es nur noch Scherben zusammenzukehren gilt, meint Hans-Joachim Laesicke.

Gerne möchte ich Sie einladen, um mit Ihnen gemeinsam gute Konzepte zu entwickeln und dann auch umzusetzen, auch für die künftige Nutzung der Unterkirche. Lebendige Kirche heißt für mich, Träume zu haben und den Mut aufzubringen, neue Wege zu denken, zu gestalten und zu beschreiten. Das würde ich gern mit Ihnen gemeinsam beginnen und dann auch gern vollenden. Ich träume von einem lebendigen Kirchhof, wo Menschen verschiedener Generationen und Herkunft ein- und ausgehen, einer Kirche, die auf der Höhe der Zeit, d.h. der Menschen ist, und die künftig noch an Attraktivität und Anziehungskraft gewinnt. Birgt das ganze auch Risiken? Natürlich, und auch über diese muss gesprochen werden, offen und realistisch. Ich wünsche mir jedoch, dass mit Besonnenheit und Gottvertrauen Zweifel ausgeräumt und Bedenken überwunden werden. Möge der Mut größer als die Angst sein und die Hoffnung stärker als der Augenblick!

Ich möchte sie an Worte Dietrich Bonhoeffers erinnern, die uns Mut machen können miteinander loszugehen und zu machen. Dietrich Bonhoeffer sagt: Wir müssen es lernen, anders zu handeln als die Immerbedenklichen..... Man muss sich klar über das werden, was man will, man muss sich fragen, ob man es verantworten kann und dann muss man es mit unwiderstehlicher Zuversicht tun. Dann und nur dann kann man auch die Folgen tragen.

Ich wünsche mir sehr, dass wir miteinander ins Gespräch kommen zum Besten unserer Gemeinde und unserer Stadt Oranienburg. Ich freue mich auf viele konstruktive Begegnungen, zielführende Gespräche und leidenschaftliche Diskussionen, um die Weichen für die Zukunft unserer Kirchengemeinde bewusst und verantwortungsvoll schon heute zu stellen.

Ihr Pfarrer Friedemann Humburg

Passionsandacht – einmal anders!

Ein Interview von Pf. Arndt Farack mit Frau Büttner



Das Hungertuch von Misereor und Brot für die Welt wurde von Lillian Morena Sanchez geschaffen, eine Künstlerin, die in Chile geboren ist und seit 1996 in Deutschland lebt. Es trägt den Titel: "Du stellst meine Füße auf weiten Raum - Die Kraft des Wandels".

Liebe Frau Büttner!

Sie arbeiten bei Brot für die Welt. Wie Sie mir einmal erzählten, sind Sie für Projekte in Süd- und Mittelamerika zuständig. Was fasziniert Sie an Ihrer Arbeit?

Oh, ich liebe meine Arbeit aus verschiedenen Gründen. Das Thema, wie ungerecht es auf unserer Welt zugeht und wie sehr Chancen auf ein gutes Leben davon abhängen, wo jemand zufälligerweise das Licht dieser Welt erblickt, beschäftigt mich seit meiner Kindheit. In einem so großen Hilfswerk zu arbeiten, gibt mir das Gefühl, einen klitzekleinen Teil zu mehr Gerechtigkeit für die Menschen im globalen Süden beitragen zu können, auch, wenn es sich nur um Tropfen auf heiße Steine handelt. Dazu kommt eine starke Verbindung mit Lateinamerika. Über einen Jugendaustausch in der Schulzeit landete ich eher zufällig auf diesem faszinierenden Kontinent und entschloss mich nach dem Abitur, Alt- und Lateinamerikanistik zu studieren. Während des Studiums absolvierte ich ein Praktikum in Ecuador, wo ich an einer indigenen Schule die Kinder von Familien, die auf dem Großmarkt in Quitos armem Süden Lebensmittel, Obst und Gemüse verkauften, betreute. Ich freue mich auch heute noch immer, wenn die Kollekte unserer Gemeinde zugunsten dieser kleinen Schule Tránsito Amaguana geht, denn ich habe immer noch Kontakt zur Schulleiterin und einigen der damaligen Schülerinnen.



Welches sind die größten Herausforderungen, die Sie bisher zu bewältigen hatten?

Brot für die Welt unterstützt ja weltweit Projekte, in mehr als 90 Ländern. Ich bin Programmverantwortliche für Stipendienprojekte in Lateinamerika, arbeite aber auch für das Programm "Kirchen helfen Kirchen" mit afrikanischen Partnerorganisationen zusammen. Herausforderungen gibt es also ständig, sei es, wenn in

Zentralamerika durch die Klimakrise bedingt immer häufiger starke Hurrikans den Leuten die Lebensgrundlage zerstören und dabei auch unsere Partner vor Ort und deren Zielgruppen direkt betroffen sind. Seit fast einem Jahr ist natürlich die Corona-Pandemie eine große Herausforderung für die Menschen im globalen Süden, da meistens weder eine ausreichende gesundheitliche Versorgung sichergestellt ist noch ärmere Länder solche sozialen Sicherungspakete für die betroffene Bevölkerung zur Verfügung stellen, wie wir es hier bei uns erleben. Da können viele Projekte gar nicht wie geplant durchgeführt werden und wir schauen genau mit unseren Partnerorganisationen, welche Unterstützung nötig ist, um das Projekt doch noch erfolgreich zu Ende zu bringen. Sehr mitgenommen hat mich letzten Sommer, als ein junger, engagierter Stipendiat aus einem von mir betreuten Projekt in Honduras, der sich für Menschenrechte und Umweltschutz einsetzte, entführt und ermordet wurde. Ich hatte ihn 5 Monate zuvor bei meiner Zentralamerika-Dienstreise noch selbst bei einem Workshop persönlich kennengelernt. Leider ist dies eine gar nicht so seltene Situation in einigen Ländern, in denen aufgrund der politischen Lage die Menschenrechtssituation und zivilgesellschaftliches Engagement schwierig sind. Der Fall war einer von mehreren letzten Sommer in Honduras und sogar das Auswärtige Amt nahm Stellung zu den Morden an Menschenrechtsverteidiger*innen und Journalisten, appellierte an die honduranische Regierung,

Handlungsspielräume der Zivilgesellschaft zu schützen und die Täter strafrechtlich zu verfolgen.

Können Sie an einem Beispiel erzählen, wie durch Ihre Arbeit ein Wandel zum Besseren in jenen Ländern Mittel- und Südamerikas möglich wird?

Ich arbeite seit mehr als 8 Jahren bei Brot für die Welt und betreue seit 5 Jahren eigene Projekte im Stipendienreferat. Bildungsprojekte sind wichtig und sehr wertvoll, denn Bildung ist eine der nachhaltigsten Investitionen überhaupt in Menschen! Sie stärkt vorhandene Fähigkeiten, weckt unbekanntes Potential und erhöht das Selbstbewusstsein. Wie beim chilenischen Hungertuch stellt sie die Füße der begünstigten Menschen auf weiten Raum, denn dank der Bildungschancen lassen sich nun ungeahnte Welten entdecken, der Horizont weitet sich, neue Möglichkeiten rücken in greifbarere Entfernungen und die Menschen spüren dadurch viel mehr ihre innere Kraft. Ich werde nie vergessen, wie ein Stipendiat aus meinem ersten eigenen Projekt in El Salvador mir nach einem Workshop beim Abschied die Hand drückte und mir sagte, dass er niemals in seinem Leben geglaubt hatte, einmal studieren zu können. Er konnte sein Glück, ein Stipendium erhalten zu haben, nicht fassen und sein größter Wunsch war es, professionell ausgebildet seiner Heimatgemeinde dienen zu können. Und das ist im Grunde die Situation der meisten unserer Stipendiat*innen, die wir über unsere Projekte unterstützen: Es sind kluge, engagierte junge Menschen, aber sie kommen aus sozial benachteiligten Verhältnissen in Ländern, in denen sie kaum Perspektiven haben und ihre Eltern könnten es sich nicht leisten, ihnen den Universitätsbesuch zu ermöglichen. Im Gegenteil nehmen die Eltern ihre Kinder oft früher aus der Schule, da sie deren Arbeitskraft benötigen, um die ganze Familie ernähren zu können. Unsere Stipendiat*innen sind also in der Regel die Ersten, die in ihrer Familie eine akademische Ausbildung ergreifen - was ihnen ohne das Stipendium niemals möglich wäre. In vielen meiner Projekte tauchen auch Alumni aus früheren Förderungen wieder auf: sie arbeiten inzwischen als Angestellte in kleinen Organisationen, in ihren Kommunen oder haben sich selbständig gemacht. Aber die Verbindung zum Stipendiengeber bleibt meist bestehen und so sind sie weiterhin als Multiplikator*innen tätig, unterstützen bei Stipendiatentreffen oder dem Studienbegleitprogramm der Organisation und motivieren die Jüngeren mit ihrem erfolgreichen Beispiel, dass eine Veränderung möglich ist.

Wie hoch ist das Spendenaufkommen für Brot für die Welt im Jahr 2019 gewesen?

Brot für die Welt erhielt 2019 64,4 Millionen Euro aus Spenden und Kollekten und außerdem 58,8 Millionen aus Mitteln des kirchlichen Entwicklungsdienstes, dazu kommen 173,9 Millionen an Bundesmitteln. 91,6 % der zur Verfügung stehenden Mittel fließen konkret in die Projektarbeit und nur 8,4 Prozent in Werbung, allgemeine Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung. Beim DZI-Siegel entspricht dies der besten Kategorie "niedrig" (niedrig = unter 10 Prozent). Allerdings befürchten auch wir in der Corona-Krise rückläufige Spenden, und es sind insbesondere die Spendengelder, die uns flexible, schnelle und innovative Förderungen ermöglichen.

Hatten Sie selbst schon einmal die Möglichkeit, Projekte in Südamerika, die Sie betreuen, zu besuchen?

Ja, schon mehrmals. Normalerweise ist in der Projektbearbeitung jedes Jahr



mindestens eine zwei-dreiwöchige Dienstreise vorgesehen, denn Telefonate, Mails oder Videokonferenzen können persönliche Begegnung und ein Kennenlernen der Situation vor Ort nicht vollständig ersetzen - das erfahren wir ja gerade alle seit mehreren Monaten schmerzlich. Seit fast einem Jahr erlaubt die Covid-19-Pandemie natürlich keine

Dienstreisen und wir müssen schauen, wie sich das entwickelt. Dabei ist auch für uns eine Herausforderung, (trotz Kompensation der Emissionen über die Klimakollekte) mit dem Dilemma des CO₂-Fußabdrucks auf der einen Seite und auf der anderen Seite der Notwendigkeit des intensiven Kontakts mit unseren Partnerorganisationen umzugehen. Klimagerechtigkeit ist ein wichtiges Thema in unserer Arbeit mit den Ländern des globalen Südens und wir machen uns diese Diskussion nicht leicht.

Andacht zur Sterbestunde

Am **Karfreitag, 02.04.21, um 15:00 Uhr**, findet in der Nicolaikirche von Oranienburg eine Karfreitagsmusik zur Sterbestunde Jesu statt.

Jürgen Teichmann liest von Paul Gerhardt „O Haupt, voll Blut und Wunden“. Florian Wilkes spielt auf dem Flügel Bachchoräle und Choralvorspiele der Neumeistersammlung.

Paul Gerhardt übersetzte mit seinem Kirchenlied „O Haupt, voll Blut und Wunden“ den ergreifenden Hymnus des Arnulf von Löwen „Salve caput cruentatum“. Im 17. Jahrhundert war dieser Passionschoral bei Protestanten und Katholiken gleichermaßen beliebt und ist es bis heute geblieben.

Paul Gerhardt hat es wie kein anderer verstanden, die Würde des Lateinischen in eine lebendige deutsche Sprache zu übertragen und der persönlichen Beziehung des Menschen zum Gottessohn bleibenden Ausdruck zu verleihen.

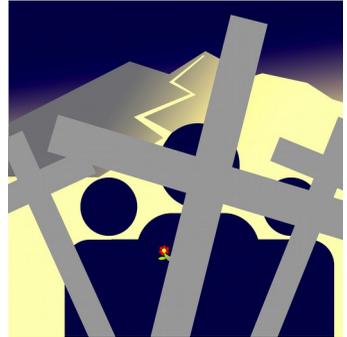
Viele Formulierungen sind den Gläubigen unauslöschlich eingeprägt: „Wenn ich einmal soll scheiden“, „Ich hab es selbst verschuldet“ und „Erkenne mich, mein Hüter.“

Johann Sebastian Bach übernahm den Choral in seine Matthäuspassion. Er beschäftigte sich jedoch nicht nur in seinen reiferen Jahren mit diesem Lied, sondern liebte es bereits als junger Komponist in Arnstadt und Mühlhausen.

Aus dieser frühen Zeit stammt auch die sogenannte Neumeistersammlung eines „Enkelschülers“ von Bach. In dieser erst 1984 von Prof. Christoph Wolf, Universität Leipzig, sensationell in Yale entdeckten Notensammlung befinden sich neben „O Haupt, voll Blut und Wunden“ auch weitere Passionschoräle und Choralvorspiele, wie „O Lamm Gottes, unschuldig“ und „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen?“

Diese ebenso innigen wie ausdrucksvollen Werke instrumentaler Karfreitagsmusik sind nur selten zu hören, führen aber aufs Beste in das Geheimnis des Leidens und Sterbens von Jesus Christus ein.

Herzliche Einladung an alle!



Oranienburger Turmbläser



Noch ist Winterpause und durch Corona mußte leider unsere alljährliche Fahrt nach Zinnowitz zum Probenwochenende Ende Januar ausfallen. Bisher muss nun jeder die neuen Stücke für die kommende Saison "im stillen Kämmerlein" allein üben. Wenn es die Situation erlaubt, planen wir aber, alle zusammen ab April wieder vom Kirch-turm der Oranienburger St.

Nicolai-Kirche zu spielen. Es soll am Ostermontag **(05.04.21) um 16:00 Uhr** losgehen. Dann geht es weiter an den Sonntagen **02. Mai, 06. Juni und 04. Juli** jeweils um 16:00 Uhr bis ca. 16:30 Uhr.

Wir freuen uns schon sehr darauf, endlich wieder gemeinsam zu musizieren und den Zuhörenden mit der Musik vom Turm eine Freude am jeweiligen Sonntag zu bereiten.

Elisabeth Brunnemann-Rademacher



Musikalischer Gottesdienst am 11. April

Am 10. April hätte der Ökumenische Chor Oranienburg sein Osterkonzert gesungen. Leider dürfen aufgrund der aktuellen Lage keine Chorproben stattfinden, so dass an ein Konzert gar nicht zu denken ist. Umso schöner ist es, dass wir am **11. April** einen besonderen musikalischen Gottesdienst gemeinsam feiern können. Über den Gottesdienst verteilt erklingt das Streichquartett B-Dur Op. 76 Nr. 4 von Joseph Haydn. Es passt wunderbar a) in die österliche Zeit, b) in eine Zeit, da wir hoffnungsvoll dem Ende der Pandemie näher sein werden und c) in einen morgendlichen Gottesdienst, denn das Quartett trägt den Beinamen „Sonnenaufgangsquartett“. Dieser Titel rührt von den Assoziationen her, die sich beim Hören des ersten Satzes einstellen: Aus der Stille ruhender Klangflächen erhebt sich eine Melodie in weiten Schwüngen, die sich nach und zu einer prächtigen Klangstärke entwickelt, gleich einer aufgehenden Sonne. Es spielen Matthias Erbe (Violine), Bettina Mross (Violine), Michael Yokas (Viola), Inken Ewertsen (Violoncello).

Gitarrenkonzert mit Alexander Kens - Variationen der Welt

Die Variationen sind höchstwahrscheinlich die ursprünglichste Form des Musizierens. Noch bevor die Musikerkollegen von früher, die keinerlei konventionelle musikalische Ausbildung hatten, komplexe Musikformen und Strukturen wie Sonate, Suite usw. erfanden, sogar bevor die einfachste Liedform mit Strophe und Refrain existierte, haben sie die Variationsform bereits ausgeübt.

Die Geschichte der Variationen geht ganz tief in die Vergangenheit, als unsere Urmütter und Urväter entdeckt haben, dass man musikalische Töne, mit welchen Mittel auch immer (getrommelt, gesungen), erzeugen kann. Gleichzeitig war das die Geburt der improvisierten Musik. Der Unterschied zwischen Improvisation und Variation besteht darin, dass die Erste ein vorgegebenes Thema haben kann, aber nicht muss, und die Zweite etwas Handfestes besitzen

muss, was man variieren kann. Außerdem versteht man unter Improvisation aus dem Stegreif, also spontan gespielte Musik, dagegen Variationen meistens zuerst komponiert werden müssen.

Die Musikgeschichte kennt viele verschiedene Variationsarten. So hat man z.B. in Renaissance und Barock oft eine Form praktiziert, die auf basso ostinato basiert. Dabei werden zu einer sich ständig wiederholenden Basstonfolge immer neue Melodien gespielt, dabei spielt das Hauptthema keine große Rolle. Die am meisten verbreitete Art sind die Variationen auf vorgegebene Harmonien, also eine abgeschlossene Reihe von Akkorden, auch Chorus genannt. Diese Art war sehr beliebt in jeder Kunstepoche, einschließlich heutiger. Die Jazzmusiker haben diese Variationsform als Grundlage für die Improvisation übernommen.

Es gibt aber auch eine Art, wo hauptsächlich der Rhythmus variiert wird, wie z.B. in der Flamencomusik. Die Flamencoformen haben sehr ausgeprägte Rhythmen (compás) mit obligaten Betonungsmustern. Die Herausforderung für einen Flamencomusiker besteht darin, Rhythmus in Begleitung und Melodieverlauf immer wieder neu und interessant zu gestalten, ohne das Betonungsskelett zu stören und zu ändern.

In diesem Programm versucht der Künstler ein möglichst breites Spektrum der Variationskunst darzustellen, damit die Zuhörer für eine Weile eintauchen können in die wunderbare und vielfältige „Welt der Variationen“.

Das Konzert findet am 08. Mai um 17:00 Uhr statt. Der Eintritt ist frei, um eine Kollekte wird gebeten.





„Bunt, bunt, bunt sind alle meine Kleider...“

Wie in jedem Jahr, haben wir uns für unser Faschingsfest im Februar ein Thema überlegt. In diesem Jahr ist es das Thema Farben. In den Wochen vor dem



Fest ging es in jeder Woche um eine andere Farbe. Wir beschäftigten uns mit den Grundfarben Blau, Rot, Gelb und der Mischfarbe Grün. In der letzten Woche wurde es dann Bunt.

Ziel des Projektes war es den Kindern die Farben näher zu bringen und einmal bewusst auf sie in unserer Umgebung zu achten oder auch wie sie sich durch Mischen oder andere Einflüsse verändern. Wir

bastelten, malten, experimentierten und matschten auch mal rum.

Da zurzeit nicht alle Kinder bei uns in der Kita sein können, arbeiteten wir zu jeder Woche eine Wochenzeitung aus, sodass die Kinder, die zu Hause sind, mitmachen konnten.

Das Projekt startete mit der Farbe Blau und einer Geschichte über die Farben, die ein Fest feierten. Das Lied „alle meine Kleider“, begleitete uns durch die ganzen Wochen.

Wir guckten uns an, welche Farben unsere Kleidungsstücke haben und fanden heraus, dass z.B. Blau nicht gleich Blau ist, sondern es verschiedene Blautöne gibt. Nach einiger Zeit fingen die Kinder an sich der Wochenfarbe anzupassen, indem sie sich passend kleideten oder sogar ihr komplettes Gesicht in der Wochenfarbe anmalten.





Etwas, was sich in jeder Woche wiederfindet, war unser Kunstwerk in der jeweiligen Farbe. Wir teilten ein Blatt in sechs Felder. In jedes Feld wurde etwas in der jeweiligen Farbe gemalt oder geklebt. Ob mit Tusche, Bunt- oder Filzstiften, Folie oder anderen Materialien.



In jeder Woche gab es ein Experiment. Das bereitet den Kindern besonders viel Freude. Es wurde gespannt beobachtet und darüber gestaunt und gesprochen, was passiert.



Wir haben in diesen Wochen gelernt, dass trotz dieser tristen und verrückten Zeit das Leben trotzdem noch bunt ist und man mit vielen kleinen Dingen das Leben noch bunter machen kann.



Wir freuen uns schon auf unser Faschingsfest und sind gespannt, wie bunt dieser Tag wird.

Luise Bolte

Weitere Informationen zur Kita:
www.hoffbauer-bildung.de



Kinderkirche Online

Ev. Kirchengemeinde St. Nicolai Oranienburg
mit Diakonin Vanessa Luplow

Arbeit mit Kindern - Wie geht es weiter?

Liebe Kinder, liebe Familien,

Seit Dezember 2020 bin ich nun als neue Diakonin für die Arbeit mit Kindern in der Gemeinde tätig. Doch so richtig losstarten, wie ich es gerne würde, geht im Moment ja leider noch nicht. Bis wieder regelmäßige Gruppenangebote, Projekte, Feste und noch vieles mehr stattfinden können, müssen Alternativen her.

Deshalb habe ich die Kinderkirche Online mit unterschiedlichen Rubriken ins Leben gerufen. Auf unserer Internetseite und dem Youtube Channel der Gemeinde findet ihr Videos und kleine Online Angebote, die ihr nutzen könnt. Wir erkunden zusammen die spannenden Geschichten der Bibel, machen uns auf die Suche nach Neuem und werden gemeinsam kreativ. Auch Kindergottesdienste können wir online feiern.

Schaut also immer mal wieder auf der Homepage unter www.kirchenkreisoberes-havelland.de "**Kinderkirche Online**" vorbei, sowie auf dem Youtube Channel der Gemeinde und auf dem Facebook Account.

Bis wir uns wieder persönlich sehen können, bleibt gesund, eure
Diakonin Vanessa Luplow

Jetzt aber wirklich: Helden gesucht! - 10. - 16.10.2021 in Groß Väter See

Nachdem wir im letzten Jahr keine Religiöse Kinderwoche durchführen konnten, sind wir zuversichtlich, dass es in diesem Jahr klappen wird. Das Thema „Helden gesucht!“, das eigentlich schon letztes Jahr zum Zuge kommen sollte, wird uns unter anderem mit Veronika, Matteo Ricci und Königin Esther bekannt machen. Ihr Heldentum und ihre Superkräfte unterscheiden sich deutlich von dem, wie Spider-Man, Harry Potter oder die X-Men auftreten, und machen uns deutlich, dass jede und jeder von uns so ein Held oder eine Heldin sein kann. Gemeinsam mit Emma und Max und ihrer Heldensuchmaschine werden wir diesen Menschen auf die Spur kommen – und unseren eigenen Superkräften auch.

Die auch in diesem Jahr wieder für Kinder der katholischen und der evangelischen Gemeinde Oranienburgs organisierte Kinderwoche führt uns diesmal ins Feriendorf Groß Väter See. Teilnehmen können Kinder ab 7 Jahren (2. Schuljahr).

Wer als TeamerIn mitfahren will, muss 15 Jahre alt sein und eine Schulung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt absolviert haben. Die Teilnahme an einem Teamer-Wochenende zur Vorbereitung auf die RKW-Thematik wird dringend empfohlen, Termine hierfür und für die Präventionsschulungen auf Anfrage bei Gemeindereferentin Katrin Schmidt (katrin.schmidt@erzbistumberlin.de). Interessierte Jugendliche melden sich bitte umgehend, damit ihr rechtzeitig alle Vorbereitungsstermine erfährt und einplanen könnt.

Für den Abschlussgottesdienst ist in diesem Jahr der 24. Oktober in Hennigsdorf vorgesehen. Wir bitten alle Familien, das bei der Urlaubsplanung zu berücksichtigen und hoffen, dass die Situation im Herbst uns keinen Strich durch die Rechnung macht.

Weitere Informationen und Möglichkeiten zur Anmeldung werden ab Anfang Mai bereit stehen.

Kontakte: katrin.schmidt@erzbistumberlin.de



Aus der Kirchengemeinde Schmachtenhagen

Kontakte

Christenlehre: freitags 15:00 – 16:00 Uhr

im Gutshaus gegenüber der Kirche

Jugendwart: Michael Wendt 03301 / 534164

Konfirmanden: siehe Seite 6



Kontonummer für Kirchgeld und Spenden

Kontoinhaber: Ev. Kirchenkreisverband Eberswalde

IBAN: DE21 5206 0410 0603 9017 42 BIC: GENO-
DEF1EK1 Evangelische Bank eG

**Bitte unbedingt Zweck der Einzahlung und
Kirchengemeinde Schmachtenhagen angeben**

Die Pandemie hat uns einen kleinen Aufschub gewährt, der jedoch langsam aufgebraucht ist. Wir suchen weiterhin Kandidatinnen und Kandidaten, die bereit sind, in den kommenden Jahren die Gemeinde im Gemeindevorstand zu vertreten und gemeinsam die Zukunft zu gestalten. Haben Sie Interesse? Sprechen Sie mich bitte bis zum 31. Mai dieses Jahres an. Dann können wir miteinander Wege finden, die Selbständigkeit unserer Schmachtenhagener Gemeinde zu erhalten. Ab dem 01. Juni muss dann schließlich ein anderer Weg gefunden werden. Ich würde mich freuen, mit Ihnen weiter Schmachtenhagen gestalten zu können.

Wir laden Sie im Besonderen zu unseren Gottesdiensten am Karfreitag, den 2. April um 11:00 Uhr und Samstag vor dem Osterfest, den 03. April, um 17:30 Uhr ein. Wir erinnern gemeinsam an das Leiden und Sterben Jesu und vergegenwärtigen uns unserer großen Hoffnung der Auferstehung.

Friedemann Humburg

Aus der Kirchengemeinde Germendorf

Kontakt

Vorsitzender des Gemeindegemeinderates:
Kay-Jürgen Reddig

Pfarrer: Arndt Farack

Küster: Andreas Geisler

Kirchenkasse: Carmen Reddig

Konfirmanden: siehe Seite 6

Kontonummer für Kirchgeld und Spenden

Kontoinhaber: Ev. Kirchenkreisverband Eberswalde

IBAN: DE21 5206 0410 0603 9017 42 **BIC:** GENODEF1EK1

Evangelische Bank eG

Bitte unbedingt immer Zweck der Einzahlung und Kirchengemeinde Germendorf angeben.



Gottesdienste im Frühjahr 2021

Wir hoffen, dass wir im Frühjahr 2021 mit dem Gottesdienst am 21. März wieder regelmäßig Gottesdienste in unserer schönen Germendorfer Kirche feiern können. Da zum Zeitpunkt der Redaktion des Gemeindebriefes Anfang Februar nicht absehbar ist, ob es dieses Jahr in der Osternacht ein Osterfeuer auf dem Festplatz geben kann, werden wir unseren Ostergottesdienst abweichend von der langjährigen bisherigen Tradition in Germendorf nicht am Karfreitag als Osternachtsgottesdienst, sondern am Ostermontag als Gottesdienst zum Osterspaziergang feiern.

Lassen Sie sich einladen zu einem Osterspaziergang am Ostermontag zur Germendorfer Kirche um 11 Uhr. Gern können Sie auf dem Wege zur Kirche den „Osterspaziergang“ von Goethe für sich persönlich rezitieren „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden belebenden Blick. Im Tale grünet Hoffnungsglück. Der alte Winter in seiner Schwäche zieht sich in raue Berge zurück. ...“. Im Ostergottesdienst werden wir dann die Geschichte von den beiden Jüngern hören, die von Jerusalem nach Emmaus gingen und auf diesem Wege dem auferstandenen Christus begegneten.

Abschluss der Arbeiten zur Sanierung und Renovierung unserer Dorfkirche – Danke!

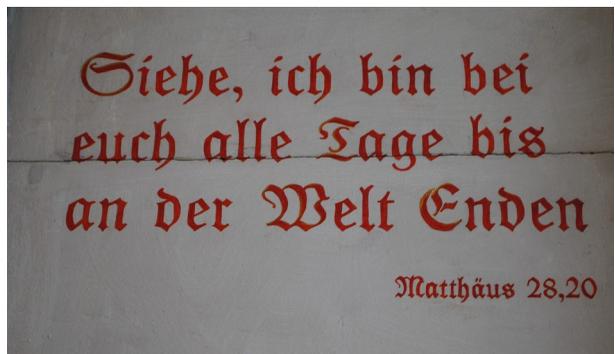
Pünktlich zum 2. Advent 2020 konnten die Arbeiten zur Sanierung und Renovierung unserer Germendorfer Kirche abgeschlossen werden. Unsere beiden lokalen Tageszeitungen Oranienburger Generalanzeiger und Märkische Allgemeine berichteten ausführlich in ihrer Wochenendausgabe zum 2. Advent



2020 darüber. Nachdem im Frühjahr 2020 die ursprünglichen Bilder auf vier Emporenfeldern durch Restauratorinnen freigelegt worden waren (Stern, Kreuz, Osterlamm, Taube), konnte im Herbst die Rekonstruktion der Bibelsprüche auf den verbleibenden 10 Emporenfeldern erfolgen.

Zwei Mitarbeiterinnen der Firma Panke-Handwerk aus Berlin führten diese Arbeiten mit großer Präzision aus. Großzügige Spender machten die Ausführung dieser Arbeiten möglich. Ein herzlicher Dank geht an die Spender sowie an die die Arbeiten ausführenden Künstler!

Die Einschränkungen des öffentlichen Lebens durch die Landesregierung wegen der Corona-Pandemie hatte viele unserer Gemeindeglieder bewegen, im Dezember und Januar zu Hause zu bleiben und nicht zu den Gottesdiensten zu kommen. So konnten viele sich noch kein eigenes Bild von dem Abschluss der Renovierungsarbeiten in unserer Kirche machen. Herr Teichmann war daher so freundlich, Fotoaufnahmen von einigen

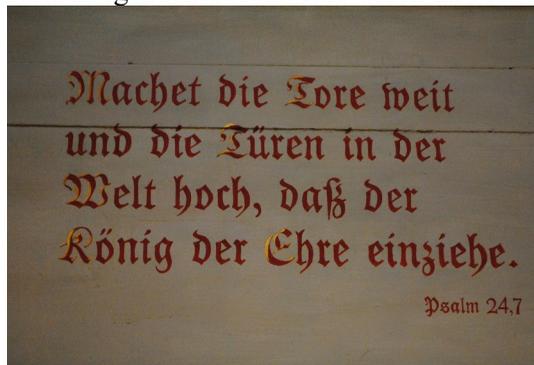


Emporenfeldern mit den neu gestalteten Bibelsprüchen zu machen. Sie können diese hier sehen. Ein herzlicher Dank für diese Fotos an Frau und Herrn Teichmann, die extra für diese Aufnahmen Anfang Februar bei Schnee und Kälte nach Germendorf gefahren waren.

Trotz Einschränkungen des öffentlichen Lebens im Dezember und Januar konnten wir fröhliche Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit in unserer Germendorfer Kirche feiern.

Ein herzlicher Dank für die wunderbaren Blumen auf dem Altar, den schönen Adventskranz, den bis an die Decke der Kirche ragenden Weihnachtsbaum, den vielen Weihnachtssterne und die Weihnachtspyramide, die neben der Krippe die Kirche schmückten. Auch in der zurückliegenden Adventszeit hatten Kinder des Johanniter-Kindergartens Pustebume zum Sternentag viele schöne selbst gebastelte Sterne in die Kirche gebracht, um den Weihnachtsbaum zu schmücken. Es war für mich wunderbar zu erleben, mit welcher Freude die Kindergartenkinder ihre Sterne zur Kirche trugen.

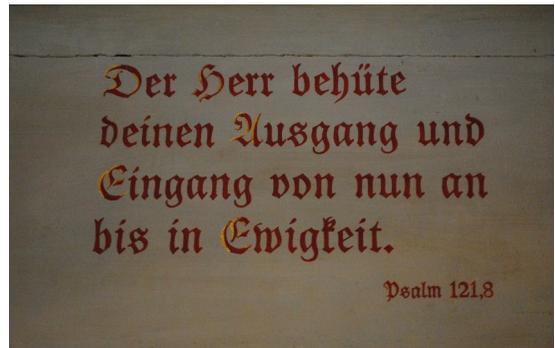
Einen herzlichen Dank sage ich allen, die unsere Kirchengemeinde auch im zurückliegenden Corona-Jahr durch ihre Kirchensteuern, das Gemeindekirch-



geld und ihre Spenden unterstützten. Auch allen, die tatkräftig mithalfen beim Ausschmücken der Kirche zum Gottesdienst am 2. Advent, zum Weihnachtsfest sowie beim Gestalten des Weihnachtsgottesdienstes durch Kirchiedienst, Lesung und Musik danke ich sehr.

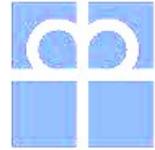
Zugleich verbinde ich damit die Bitte: Bleiben Sie unserer

Kirchengemeinde auch im neuen Jahr in Ihrer Großzügigkeit gewogen!
Ihr Pfarrer Arndt Farack



Beratungsstelle des Diakonischen Werkes

Heike Wolf-Brendel, Diplom-Psychologin, Tel.: 03307-310012

**Sprechzeiten im Gemeindebüro**

Lehnitzstr. 32, 16515 Oranienburg

Di 16:00 – 18:00 Uhr, Do 09:00 – 12:00 Uhr

☎ 03301 / 34 16 📠 03301 / 204392 (Frau Paczoch)

<http://www.kirchenkreis-oberes-havelland.de/start/kirchengemeinden/gemeinden/oranienburg/>

kontaktstnikolai@t-online.de

Kontonummer für Kirchgeld und Spenden

Kontoinhaber: Ev. Kirchenkreisverband Eberswalde

IBAN: DE21 5206 0410 0603 9017 42 BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Bank eG

Bitte unbedingt immer Zweck der Einzahlung und Kirchengemeinde Oranienburg angeben.

UNSERE MITARBEITER:INNEN IM VERKÜNDIGUNGSDIENST

Pf. Arndt Farack

Lehnitzstr. 32

16515 Oranienburg

☎ 03301 / 5769961

☎ 0160 / 962 175 26

Pf. Friedemann Humburg

Büro in St.Nicolai

16515 Oranienburg

☎ 03301 / 3525

☎ 0151 / 12439959

📠 03301 / 577431

Pf. Peter Krause

Reicheltstr. 10

16515 Oranienburg

☎ 03301 / 3090

📠 03301 / 578577

Prediger

Sebastian Meys

Baltzterweg 70

16515 Oranienburg

☎ 03301 / 6870578

📠 0151 / 67161564

Kirchenmusiker

Markus Pfeiffer

16515 Oranienburg

☎ 0157 / 76059006

kantor-pfeiffer@
kkobereshavelland.de

Diakonin

Vanessa Luplow

v.luplow@kkobereshavelland.de

www.kirchenkreis-obereshavelland.de

kinderkirche-online

Jugendwart

Michael Wendt

Wiesbadener Str. 33

16515 Oranienburg

☎ 03301 / 534164

📠 03301 / 203517

Bläserchor

Martin Curth

☎ 0177 3842368

Redaktionsschluss für den Gemeindebrief Juni - August 2021 ist der 09.05.21